

Der Schwerpunkt des Buches liegt im vierten Abschnitt (S. 119—220), der die modernen Einwände, die vom physiologischen, ethischen, theologischen und historischen Standpunkt gegen die Jungfräulichkeit (und den Zölibat) erhoben werden, in vornehmer und gründlicher Weise widerlegt. Von besonderem Interesse sind die Worte über die moderne Ehelosigkeit und die Bedeutung der Jungfräulichkeit für die moderne Ehe. Wohlthuend berührt die hohe Ehrfurcht, die der Verfasser für die christliche Ehe bekundet. Manchem Andersgläubigen werden solche Worte im Munde eines katholischen Priesters seltsam klingen; hat er doch bisher nur von der Verachtung reden hören, die die katholische Kirche gegen die Ehe hegen soll. Daß aber Hochachtung vor ihr katholische Art ist, dafür bringt der Verfasser den geschichtlichen Beweis.

Das Buch ist für alle Gebildeten geschrieben, besonders sollte die akademische Jugend oft darin lesen; es wird ihnen ein Arsenal sein bei der Verteidigung der Kirche und im Kampf um die Jungfräulichkeit. Aber auch die katholischen Eheleute werden es lieb gewinnen; ihnen wird es die ideale übernatürliche Größe ihres Standes zeigen und Trost spenden in schwerer Zeit. Jos. Koch S. J.

1. **Allgemeine Pädagogik.** Sechs Vorträge von Prof. Dr. Theobald Ziegler. Vierte Auflage. [Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“, 33. Bändchen.] 8° (IV u. 160) Leipzig 1914, Teubner. *M* 1.—; geb. *M* 1.25
2. **Meisterdarstellungen zur Kinderpsychologie.** Für den Schulgebrauch herausgegeben von Seminarlehrer J. Barucha. Mit 58 eingedruckten Figuren. [Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit, XL.] 8° (IX u. 265) Paderborn 1913, Schöningh. *M* 1.90; geb. *M* 2.20
3. **Basedows Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker.** Für den Schul- und Selbstgebrauch bearbeitet. Mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen versehen von Seminar-Oberlehrer Dr. phil. Moys Jos. Becker. Mit einem Bilde Basedows. [Gleiche Sammlung, XLI.] 8° (XXII u. 150) Paderborn 1914, Schöningh. *M* 1.20; geb. *M* 1.50

1. Der Schrift liegen Vorträge zu Grunde, die Prof. Ziegler in Frankfurt und Hamburg gehalten hat über die Themata: Zweck und Motive der Erziehung; physische Erziehung; intellektuelle Bildung; Erziehung des Gefühls und des Willens (religiöse und sittliche Erziehung); ästhetische Erziehung; wer soll erziehen? wer soll erzogen werden? Schulen und Schulsystem. Wie man sieht, führt der Verfasser seine Zuhörer durch das ganze Gebiet der Pädagogik; kein irgendwie wichtiges Problem ist vergessen. Eine tiefere Begründung ist bei dem Umfang der Schrift natürlich ausgeschlossen. Im Vorwort spricht Ziegler von Gegnern, Herbartianern und Theologen. Ob er sich über diese Gegnerschaft selbst wundert? Schroffer kann ein System nicht abgelehnt werden, als es S. 2

geschieht: „Mit der unsäglich lebernen und darum immer unfruchtbarer werdenden Pädagogik Herbaris muß endlich definitiv aufgeräumt werden.“ Ähnlich scharf sind die Verdikte über Formalstufen, Konzentration, Gefinnungsstoffe (S. 63 70 98). Und sollen sich die Theologen vielleicht geschmeichelt fühlen durch Urteile wie: der Religionsunterricht sei notorisch oft geradezu erbärmlich (S. 72); wenn man den Konfirmandenunterricht auf seinen pädagogischen Wert prüfen wollte, so wären die Resultate fürchterlich (S. 77); an die Fähigkeit der Geistlichen zu einem guten Religionsunterricht könne man schwer glauben? (S. 83.) Für uns ist die Stellung Zieglers zu Religion und Kirche unannehmbar. Nicht etwa bloß weil der Kirche das Recht auf Schule und Schulaufsicht aberkannt, der Simultanen und simultanen Lehrerziehung das Wort geredet wird (S. 121). Es trennt uns eine ganze Weltanschauung, wenn Ziegler die Transzendenz der Bildung, die Erziehung für ein jenseitiges Dasein verwirft (S. 8 84 114); wenn er die Religion wesentlich als Gefühl definiert mit Ausschcheidung alles Dogmatischen, das mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft nicht in Einklang zu bringen sei (S. 76), aber aus der Lehre Buddhas und Zarathustras ergänzt werden könne (S. 82); wenn er weiß, daß in der christlichen Sittenlehre unhaltbare und unbrauchbare Elemente stecken (S. 84). Davon abgesehen, enthält das Büchlein viel Gutes und Ausgezeichnetes. In lebendiger, markiger Sprache, mit aufrechtem Mannesmut, bringt Ziegler seine Anschauungen vor, die von den herrschenden Modeansichten oft weit abweichen. Man lese nur, was er sagt über Sportunfug (S. 24), Wert der Gewöhnung (S. 20), besonders der sittlichen (S. 88), über den Wert ernstler Arbeit (S. 28), über Elternabende (S. 120), Koedukation (S. 127), sexuelle Aufklärung (S. 88), Abschlußprüfungen (S. 140), Berechtigungswesen (S. 143), Einheitsschule (S. 140). Sehr stark tritt überall ein demokratischer Zug hervor, der sich ebenso gegen den Staatsbureautrismus, wie gegen unsoziale, kastenmäßige Tendenzen in der Schule wendet. Sympathisch berührt die entschiedene Absage an den Feminismus der modernen Erziehung: „Eisen ins Blut! ein bißchen Spartanertum!“ (S. 110.)

2. Die Schrift führt sich ein als eine Ergänzung zu des Verfassers „Quellenlesebuch zur neueren Psychologie und Pädagogik“ (Schöningh, 1910). Sie ist eine Psychologie des Kindes, mosaikartig zusammengesetzt aus Proben, die fachwissenschaftlichen Werken und der schönen Literatur entnommen sind. Eine solche Sammlung hat ihre großen Schwierigkeiten: die benützten Autoren stehen teilweise auf wesentlich verschiedenem philosophischen und religiösen Boden. Da muß jedenfalls das lebendige Wort des Lehrers (das Buch ist in erster Linie für Lehrerseminarien bestimmt) eingreifen und die Unebenheiten ausgleichen. Um so unbestreitbarer ist das Verdienst der Schrift als eines Quellenbuches, das Einblick gewährt in die Schaffensfreude und Forschungsmethode der modernen Kinderpädagogik. Nach einer Einleitung, die kurz über Begriff, Wert und Methoden der Kinderpsychologie orientiert, erhalten Pädagogen und Psychologen das Wort (S. 6—208). Wir stoßen auf die Namen Sigismund, Ufer, Neumann, R. Lange, Gaupp, Strümpell, C. Wulsen, Preyer, Gross, Ament, W. Stern, Matthias, Münch, Dyrhoff; aber auch das Ausland ist vertreten mit Sully, Binet,

Tracy, Compayré, Claparède, Siforsky, Lombroso, Stanley-Hall. In gut ausgewählten Proben verfolgen wir den jungen Erdenbürger durch seine ersten Lebensjahre. Entdeckung und Eroberung der Welt ist der Titel des ersten Kapitels. Es folgen: die kindliche Gefühlswelt; das Wollen des Kindes; Ausdrucksformen des kindlichen Innenlebens (Spiel, Sprache, Zeichnungen); Praxis der Kleinkinderpädagogik (Lüge, Faulheit); Pathologisches (psychogene Störungen, Schwachsin, Eigeninn, Zorn); kindliche Eigenart (besonders Interessetypen, Temperamente, Proletariatskinder). Es war ein guter Gedanke, die Resultate und Hypothesen der wissenschaftlichen Forschung gleichsam zu illustrieren aus dem praktischen Leben, wie es sich in der Erzählliteratur spiegelt. Im kürzeren zweiten Teil (S. 209—253) kommt eine Anzahl von Meistern moderner Erzählung zum Wort. Es sind zum größeren Teil mit feinem psychologischen Gefühl der Wirklichkeit abgelassene und plastisch wiedergegebene Szenen aus dem Leben des Kindes. Auch hier ist In- und Ausland vertreten. Ein dankenswertes Literaturverzeichnis zur Kinderpsychologie beschließt das Buch. Möge es nach dem Wunsch des Verfassers vielen werden „ein Weiser am Weg zu den Wundern und Rätseln der Kinderseele“!

3. Eine der merkwürdigsten Gestalten aus der Geschichte der Pädagogik will Dr Becker unserem Interesse näher bringen, Johann Bernhard Basedow. Trotz seiner mangelhaften Vorbildung, trotz seiner großen Charaktereschwächen, die einer erspriesslichen erzieherischen Tätigkeit hindernd im Wege standen und ein Zusammenarbeiten mit andern unmöglich machten, hat der „Vater des Philanthropinismus“ doch auf seine eigene und die folgende Zeit einen großen Einfluß ausgeübt. Der Grund lag zum Teil darin, daß er die aufklärerischen Ideen, die er schon in der Jugend in sich aufgenommen und durch das Studium Lockes und Rousseaus vertieft hatte, für die Pädagogik ausnützte und popularisierte. Es läßt sich aber auch nicht leugnen, daß er sich bleibende Verdienste erworben hat, besonders nach der didaktischen Seite hin, für die leibliche Erziehung und den realistischen und neu sprachlichen Unterricht. Für unsere Zeit hat er noch ein spezielles Interesse, da er schon für manche Postulate modernster Pädagogik eintrat, für konfessionslose Schule, frühzeitige sexuelle Aufklärung, spielendes Lernen (im Lateinunterricht). Darum ist es zu begrüßen, daß der Herausgeber uns in einer handlichen Ausgabe die wichtigste von den Schriften Basedows vorlegt, sein Methodenbuch, und zwar ein wenig gekürzt nach der dritten Auflage von 1773. Die Kürzungen sind berechtigt, da das Büchlein dazu dienen soll, zur Kenntnis und objektiven Würdigung Basedows beizutragen. Die Einleitung orientiert in gedrängter, übersichtlicher Form über Basedows Lebensgang, sein Charakterbild und seine Bedeutung für die deutsche Erziehungsgeschichte; ein drittes Kapitel gibt einen guten Überblick über den Inhalt des Methodenbuches. Dann folgt der Text selbst mit dem Vorwort der dritten Auflage; möglichst getreu nach dem Original, doch mit einigen notwendig scheinenden Änderungen in Ausdruck, Rechtschreibung und Zeichensetzung. Die Brauchbarkeit der Ausgabe hätte noch gewonnen, wenn am Schluß ein Sachregister beigelegt worden wäre.

B. Hugger S. J.